

Die Galopade

wie sie getanzt werden soll,

eine vollständige Anweisung

zum Selbstunterrichte

in diesem Lieblingstänze,

von

Mat. Joseph Franken,

Tanzlehrer in Köln am Rhein.

Köln, 1829

bei Pappers und Kohnen.



Die Galopade

wie sie getanzt werden soll,

eine vollständige Anweisung

zum Selbstunterrichte

in diesem Lieblingstanze,

von

Max. Joseph Franken,

Tanzlehrer in Köln am Rhein.



Köln, 1829

bei Pappers und Kohnen.

c. 2506.

Vorrede und Einleitung.

Da unter den bei uns einheimisch gewordenen Tänzen die Galopade, täglich allgemeiner und beliebter wird, der größte Theil der jetzigen Tänzer jedoch, von irrigen Ansichten geleitet, ohne einige Anweisung und Unterricht dieselbe tanzen zu können glauben, wodurch gewöhnlich die geschmacklosesten Bewegungen und Zierereien zum Vorschein kommen: so fand der Verfasser, um eine bessere Ansicht dieses wirklich angenehmen und schönen Tanzes zu verbreiten, sich zur Herausgabe des nachstehenden Werfchens bewogen,

welches gewiß Jedem, der richtig und gut Galoppiren zu erlernen, so wie auch Jedem, der sich darin zu vervollkommenen beabsichtigt, willkommen seyn wird.

Die Galopade, erst seit einigen Jahren bei uns bekannt; treffen, wenn sie richtig und regelmäßig getanzt wird, in keiner Hinsicht die noch von so vielen gegen sie gefaßten Vorurtheile: daß sie äußerst nachtheilig auf die Gesundheit wirke, und daß ihre Aufnahme in die Reihe der gesellschaftlichen Tänze bei gebildeten Zirkeln durchaus unstatthaft sei.

Anfänglich waren diese Vorurtheile in so fern gerecht, daß man die Galopade nur von einer, dem wörtlichen Sinne ihres Namens entsprechenden Seite, zu beurtheilen Gelegenheit hatte, weshalb auch von vielen Gesells-

schaften wegen ihrer Einführung so lange Anstand genommen, bis sie durch eine richtige Aufführung dieses Tanzes von seiner wahren Schönheit überzeugt wurden.

Wie konnte, und kann man auch an einem immerwährenden Hinunterrennen, welches nur durch eine Linksdrehung in jeder Ecke des Tanzsaales unterbrochen wird, und an solchen faden Zierereien als: die Tänzerin abwechselnd aus einem Arme in den andern zu werfen, oder selbige auf allerlei Weise unter den Armen durchfriecken zu lassen, womit man diesem Hinunterjagen die Einförmigkeit benehmen will, Geschmack abgewinnen. Verdient eine solche Art zu galoppiren wohl den Namen eines Tanzes? Jeder der nur einmal ruhig diesem Unsinne zusehen, wird hier gewiß Nein sagen, und dies nicht allein

wegen des lästigen und widerlichen Anblickes, sondern auch wegen der augenscheinlichen Ermüdung und Abmattung der Tänzer.

Daß jedoch viele, die die Galopade nur auf diese Weise tanzen gesehen, behaupten wollen, selbige könne unmöglich den Bedingungen eines gesellschaftlichen Tanzes Genüge leisten, ist ungerecht. Vielmehr darf und kann sie in ihrer Reinheit mit allen übrigen Walzarten, zu welcher Klasse sie eigentlich gehört, kühn in die Schranken treten, und sogar denselben den Rang des Vorzuges, sowohl was das Angenehme für den Zuschauer, als auch was die geringere Anstrengung und Ermüdung betrifft, bei weitem streitig machen.

Dieser Vorzug des Angenehmen für den Zuschauer liegt in den mannigfaltigen Abwechselungen der verschiedenen Galopade-Ar-

ten, indem dadurch die Einförmigkeit des gewöhnlichen Walzens vermieden wird; die geringere Ermüdung und Abmattung aber auch noch in der natürlichen Einfachheit der dabei anzuwendenden Bewegung, so wie auch in dem viel langsamern Tempo der Musik, dabei einem zu raschen Einsetzen derselben, nicht allein der richtige Ausdruck der Bewegung verloren geht, sondern auch den Tänzern selbst das angenehme Gefühl, welches diesem Tanze eigen ist, benommen wird.

Jene, denen diese Behauptungen nicht einleuchten sollten, mögen sich nur mit diesem Tanze vertraut machen, damit durch eigene Erfahrung ihnen die einmal gefaßten Vorurtheile benommen werden.

Ohne übrigens in fernere Weitläufigkeiten über das Gesagte einzugehen, wird der Leser

auf den Inhalt des Werfchens ſelbſt hingewieſen; dem allgemeinen Urtheile muß es jedoch überlaſſen bleiben, in wie fern es dem Verfaſſer gelungen iſt, ſeine Abſicht zu erreichen, das geſellige Vergnügen durch eine leichte und faßliche Anweiſung zur richtigen Erlernung dieſes Tanzes zu befördern.

§. 1.

Stellung beim Auftreten.

In der Galopade wird gewöhnlich auf verschiedene Art angetreten. Dieses kann auch bei geübten Tänzern wohl einerlei seyn, indem selbige sich schon von selbst in die richtige Bewegung hineinzufinden wissen. Bei Anfängern ist es indessen nothwendig, um gut und schön galoppiren zu erlernen, sich einer gewissen Vorschrift zu unterwerfen, und wir finden dazu eine schließende Stellung, und zwar jene, wo der rechte Fuß sich dicht vor der Mitte des linken Fußes (3te Stellung) befindet, am zweckdienlichsten, indem die genaue Beobachtung dieser Vorschrift, ein richtiges Auswärts-

halten der Füße, welches eine der Haupteigenschaften eines schönen Tänzers seyn muß, zur ersten Bedingung macht.

§. 2.

Haltung.

Frei und ungezwungen muß die eigentliche Haltung eines Galopade-Tänzers seyn, und die größte Aufmerksamkeit muß auf selbige gerichtet werden, weil ohne sie die Galopade viel an ihrem eigentlichen Werthe verlieren würde. Die Mühe dieser anfänglichen Aufmerksamkeit belohnt sich jedoch leicht, da unter allen Walzarten dieser Tanz in seinen fortlaufenden Bewegungen, was die Leichtigkeit der Beibehaltung einer richtigen Körperhaltung betrifft, wohl mit Recht den Vorzug verdient.

Diesen Vorzug verdankt die Galopade jedoch hauptsächlich der natürlichen Einfachheit ihrer Bewegungen, wodurch sie auch jedem leicht faßlich wird.

Indem sie kein Springen duldet, entspricht sie durch ihr anstrengungsloses dennoch flüchtiges Fortschießen, ohne jedoch ein zu rasches Aufeinanderfolgen der Schritte zu erfordern, nicht nur ganz dem Geiste der jetzigen Tanzlustigen, sondern setzt auch den Tänzer in den Stand, mit leichter Mühe auf seine Körperhaltung wachen zu können.

§. 3.

Von der eigentlichen Galopade-
Bewegung.

Wie schon gesagt ist die Bewegung bei der Galopade ganz einfach. Sie besteht nur aus 3 Schritten, welche zusammen einen Takt in der Musik ausfüllen, und welche sowohl rechts als links, wie folgt, gemacht werden:

rechts: »Indem man sich auf dem linken
»Fuß etwas hebt, streicht man die
»Spitze des rechten Fußes aus
»der anzutretenden Stellung soweit

»seitwärts, als es der Haltung
»des Körpers unbeschadet geschehen
»kann; läßt dann den linken
»Fuß hinter den rechten so fal-
»len, daß beide wieder die ange-
»tretene Stellung bilden, und
»streicht dann den rechten gleich
»wieder einen Schritt seitwärts fort,
»wodurch beide Füße von einander
»zu stehen kommen;«

l i n k s: »streicht man, indem man sich auf
»dem rechten Fuße etwas hebt,
»mit dem linken seitwärts auf der
»Spitze aus, läßt jedoch den rech-
»ten Fuß, statt hinten, vor
»den linken so fallen, daß beide
»wieder die angetretene Stellung
»bilden, und streicht den linken
»wieder einen Schritt seitwärts,
»wodurch ebenfalls beide Füße
»von einander zu stehen kom-
»men.«

Daß bei der Links-Bewegung der rechte Fuß v o r n e, und nicht wie es bei der Rechts-Bewegung mit dem linken Fuß geschieht, hinten fallen soll, wird gewiß Vielen nicht einleuchten wollen, da ihnen das Letztere nicht nur natürlicher zu seyn, sondern auch keinen Vortheil zu bringen scheint. Was die Natürlichkeit der letztern Bewegung betrifft, so existirt selbige bloß in der Einbildung, indem nur ein wenig Uebung die eine Bewegung so natürlich als die andere machen kann; der Vortheil derselben wird sich unterdessen später erweisen, und gehörigen Ortes schon erwähnt werden.

In Hinsicht des Ausdrucks der Bewegung nach der Musik bemerke man sich: daß die zwei ersten Schritte auf die erste Hälfte, und der 3te Schritt auf die 2te Hälfte des Taktes fallen müssen. Indem man nämlich jede Hälfte des Taktes in 4 Theile (Sechszehntel) theilt, beginnt man mit dem 1sten vierten Theil der ersten Takthälfte den

ersten Schritt, läßt jedoch erst auf den 4ten vierten Theil dieser Takthälfte den 2ten Schritt folgen, und dann gleich mit dem ersten vierten Theile der 2ten Takthälfte den 3ten Schritt.

Bezeichnet man den rechten Fuß durch R, den linken durch L, und die 8 gleiche Theile (Sechszehntel) eines Taktes durch 8 Punkte, so kann man sich die Bewegung in Hinsicht des Ausdruckes folgendermaßen hinzeichnen:

rechts	links
.	L RL
R LR	

§. 4.

Bei allen Verschiedenheiten die bei der Galopade vorkommen, und welche hauptsächlich:

- 1) im Seitwärts-Hinuntergaloppiren sowohl rechts als links,
- 2) im Galopwalzen, oder anhaltenden rechts und links Drehen, und

3) im Vor- und Rückwärtsgaloppiren bestehen, erfordert vorerklärte Bewegung nur beim

§. 5.

Seitwärts-Hinuntergaloppiren

eine kleine Abweichung. Dieses Seitwärts-Hinuntergaloppiren geschieht, indem man sich nur nach der rechten, oder nur nach der linken Seite fortbewegt, wodurch die Galopade-Bewegung nur anhaltend mit dem rechten oder mit dem linken Fuße gemacht werden kann. Da unterdessen diese Bewegung wie §. 3 erklärt worden aus 3 Schritten besteht, bei welchen der anfangende Fuß auch den Schluß der Bewegung zu machen hat, so erfordert ihre öftere Verbindung folgenden Zusatz: vor jeder Wiederholung der 3 Schritte, läßt man den nachfolgenden Fuß noch einmal in die antretende Stellung fallen, wiederholt also anhaltend, so lange als man sich nach ein und derselben Richtung fortzubewegen gedenkt, blos die 2 ersten Schritte der

Grund-Bewegung und bringt den dritten Schritt nur beim Schluße an.

Auf alle Takte, mit Ausnahme des letzten, fallen daher in diesem Falle 4 Schritte, und würde Jemand nach der linken Seite zu 8 Takte hinunter galoppiren wollen, so müsse er mit dem linken ausstreichen, den rechten vor den linken in die angetretene Stellung fallen lassen; den linken wieder ausstreichen, den rechten wieder vorfallen lassen; und so diese Bewegung fünfzehnmal hintereinander machen, worauf erst beim sechszehnten mal der linke Fuß in einer offenen Stellung stehen bliebe. In Hinsicht des Ausdrucks wäre für diesen Fall die Zeichnung:

1. Takt.	2. Takt.	3. Takt.	4. Takt.
1 2	3 4	5 6	7 8
L RL R	L RL R	L RL R	L RL R
.....			
5. Takt.	6. Takt.	7. Takt.	8. Takt.
9 10	11 12	13 14	15 16
L RL R	L RL R	L RL R	L RL R
.....			;

Wollte man 4 Takte rechts hinunter galoppiren, so müsse man folgendermaßen verfahren:

1. Takt.			2. Takt.		3. Takt.		4. Takt.	
1	2		3	4	5	6	7	8
.....								
R	LR	L	R	LR	L	R	LR	L

§. 6.

Galopwalzen, oder anhaltendes rechts und links Drehen.

Das Galopwalzen besteht darin, daß man die Bewegung abwechselnd rechts und links so macht, daß dadurch eine dem gewöhnlichen Walzen ähnliche Drehung hervorgebracht wird. Diese Drehung kann entweder rechts oder links geschehen.

Rechts ist sie am leichtesten, und wird dadurch hervorgebracht, daß man auf dem, den 3ten Schritt der Bewegung machenden Fuße, sich halb nach der rechten Seite zu wendet, um mit dem andern Fuße nach dersel-

ben Richtung hin, die Bewegung ebenfalls machen zu können; dann wieder eine halbe Wendung rechts macht, damit die Bewegung wieder mit dem ersten Fuße gemacht werden kann, und auf diese Weise so lange fortfährt, als man sich rechts zu drehen Lust hat.

Damit durch zu kurzes Drehen die Flüchtigkeit der Bewegung nicht beeinträchtigt werde, muß man darauf achten, die ersten beiden Schritte immer scharf seitwärts zu machen; so wie es selbst zur Beförderung der Flüchtigkeit sehr vortheilhaft ist, bei jedem Ausstreichen des ersten Schrittes, den zurückstehenden Fuß etwas mit seitwärts schießen zu lassen, ohne daß jedoch diese Bewegung ins Springen ausarten darf.

Allen, welche schon walzen können, fällt diese Drehung anfänglich etwas beschwerlich. Die Ursache davon ist die so sehr leichte Verwechselung der Galopade-Bewegung mit jener des gewöhnlichen Ecosaisen-Walzers, welche, ehe man es glaubt, schon durch ein

wenig zu frühes und zu scharfes Drehen auf dem linken Fuße veranlaßt wird.

Dieser Verwechselung beugt man dadurch am sichersten vor, daß man bei der links Bewegung, wie S. 3. schon bemerkt, den rechten Fuß immer vor den linken fallen zu lassen, sich angewöhnt: Das Vorfallen des rechten Fußes hemmt nicht nur an sich schon die zu scharfe und zu kurze Drehung auf dem linken Fuße, sondern die Bewegung wird auch dadurch von jener des Ecosaisen-Walzers ganz verschiedenartig, und jede Verwechselung bei der genauen Befolgung dieser Schrittfolge unmöglich.

Das Linksdrehen ist für sich allein ebenso leicht als die Rechtsdrehung, man verfährt dabei auf dieselbe Weise, nur daß mit dem den 3ten Schritt der Bewegung machenden Fuße, die halbe Wendung statt nach der rechten, immer nach der linken Seite gemacht wird. Zu Zweien erfordert es aber schon viel mehr Gewandtheit, große Ruhe

in der Forttragung der Bewegung selbst, indem nur die reine Grundbewegung der Galopade dabei angewandt werden darf, und für den Tänzer eine sichere, feste Führung der Tänzerin. Es bedarf daher diese Art einer größern Übung, weshalb sie auch bis heran noch so wenig Nachahmer gefunden hat.

§. 7.

Vor- und Rückwärtsgaloppiren.

Dasselbe muß immer auf der Linie des zu durchtanzenden Kreises geschehen, wobei die Galopade = Bewegung abwechselnd mit dem rechten und linken Fuße gemacht wird.

Von den Meisten geschieht diese Art zu galoppiren ganz grade vorwärts, wodurch die Tänzerin sich dann grade rückwärts bewegen muß. Diese Methode verdient aber mit Recht, den ihr so oft gemachten Vorwurf der Verletzung des Anstandes, indem dabei das tanzende Paar nur beim geringsten Versehen des einen oder des andern Theiles gar

zu leicht der Gefahr des Hinstürzens ausgesetzt ist. Daß aber diese Art, wie schon an einigen Orten geschehen, aus erwähntem Grunde ganz verbannt werden soll, finden wir viel zu strenge; da der ihr gemachte Vorwurf dadurch leicht verhütet werden kann, daß man die Bewegung immer stark seitwärts anbringt.

Will man z. B. vorwärts galoppiren, und mit dem rechten Fuße anfangen, so macht man die erste Bewegung als wenn man sich rechts drehen wollte, dreht sich auch wirklich rechts um die 2te Bewegung mit dem linken Fuß seitwärts machen zu können; dann jedoch links um die 3te Bewegung wieder mit dem rechten; dann wieder rechts, um die 4te Bewegung mit dem linken Fuße anzubringen, und fährt so fort, sich bei jeder Wiederholung der Bewegung bald links bald rechts zu drehen, bis man sich auf eine andere Weise fortzubewegen gedenkt.

Beim Rückwärtsgaloppiren verfährt man auf dieselbe Weise, nur mit dem Unterschiede,

daß man bei der Rechtsbewegung, um die Linksbewegung machen zu können, sich immer links, und dann zur Wiederholung der Rechtsbewegung sich rechts, und so immer fortgehend bald links bald rechts drehen muß.

§. 8.

Jeder, der diesen Tanz richtig und schön zu erlernen gesonnen ist, fange die Uebung mit der §. 3. erklärten Grundbewegung, sowohl rechts als links, an; wobei jedoch nicht nur ein fester Schluß der Füße beim 2ten Schritte empfohlen, sondern auch die Aufmerksamkeit auf ein richtiges Auswärtshalten derselben, und auf eine freie ungezwungene Haltung nochmals in Erinnerung gebracht wird.

§. 9.

Sobald man dieses kann, schreite man zur Einübung des Seitwärts-Hinuntergaloppirens nach §. 5., und zwar übe man sich zuerst dasselbe nach der einen Seite, und

wenn man dieses kann auch nach der andern Seite zu machen.

Bei diesen Uebungen ist es zur Erleichterung der richtigen Verbindung des Seitwärts-Hinuntergaloppirens mit den andern Galopade-Arten sehr vortheilhaft, gleich anfänglich eine Bewegung immer nur so oft hinter einander zu machen, als zu einer ganzen Anzahl-Takte nämlich: 4, 8, 16 u. mal erfordert wird.

§. 10.

Ist man mit diesen Bewegungen im Reiten, so versuche man selbige abwechselnd eine Strecke, bald nach der einen, bald nach der andern Seite zu, fortzutragen, ohne jedoch die durch getanzte Linie wieder zurück zu kommen.

Diese Abwechselung geschieht auf zweierlei Art, indem man sich entweder rechts oder links drehet. Die Rechts-Abwechselung ist die leicht-

tere, weshalb mit derselben auch die Uebung begonnen werden muß.

§. 11.

Man mache z. B. eine grade Anzahl Takte hindurch (vorzüglich 8, 4, 2,) die Bewegung entweder nach der rechten oder linken Seite zu; drehe sich dann, wie §. 6. beim Rechtsdrehen erklärt worden, auf dem die letzte Bewegung machenden Fuße, (wenn der rechte angefangen auf dem rechten, wenn der linke, auf dem linken) eine halbe Wendung rechts, und mache die Bewegung dann eben so lange nach der andern Seite; drehe sich dann wieder halbrechts und wiederhole sie eben so lange nach der 1sten Seite; dann nach der halben Rechts-Wendung wieder eben so lange nach der andern Seite, und fahre so abwechselnd eine Zeitlang fort.

Daß man hier nach der einen Seite immer eben so viele Bewegungen als nach der andern Seite machen soll, ist zwar nicht un-

bedingt nothwendig; jedoch gewährt die Befolgung dieser Vorschrift dem Anfänger gewöhnlich den Vortheil, daß es ihm leicht zur Gewohnheit wird, nur immer eine gleiche Anzahl Takte hinunter zu galoppiren.

Man übe deshalb auch dasselbe erst mit 8 Takten (16 Bewegungen), und wenn man damit vertraut ist mit 4 Takten (8 Beweg.), und dann mit 2 Takten (4 Beweg.) abwechselnd zu machen.

§. 12.

Die abwechselnde Rechtsdrehung mit jedem einzelnen Takte, oder das §. 6. erklärte Rechts-Galopwalzen, wird, wenn man dies Obige kann, nun gewiß kein Beschwerniß mehr machen, und daher am zweckmäßigsten jetzt vorgenommen werden.

§. 13.

Sobald man dieses Alles durchgemacht, und darin einige Fertigkeit erlangt hat, vers

suche man die Abwechselung des Seitwärts-Hinuntergaloppirens auch nach der linken Seite zu. Man verfolge dabei dieselbe Vorschrift, welche im vorigen §. angegeben worden, mit dem Unterschiede, daß man statt sich rechts zu wenden, immer links dreht, und schließe diese Uebung ebenfalls mit dem §. 6 erklärten Links-Galopwalzen.

§. 14.

Jetzt nehme man die Erlernung des §. 7. erwähnten Vor- und Rückwärts-Galoppirens vor; und beginne damit, daß man zuerst 8 Takte nach der rechten Seite, dann eben so lange nach der linken, dann wieder nach der rechten Seite hinuntergaloppirt, und dies eine Zeitlang abwechselnd macht, wobei jedoch die Abwechselung des Rechts- und Links-Hinuntergaloppirens immer rechts, und jene des Links- und Rechts-Hinuntergaloppirens immer links geschehen muß.

Kann man dies nun mit 8 Takte, so versuche man es auch mit 4; nachher mit 2 und zuletzt mit einem Takte, welches letztere das Vorwärts = Galoppiren ist.

Die Erlernung des Rückwärts = Galoppirens geschieht auf dieselbe Weise, wie das Vorwärts = Galoppiren. Der Unterschied besteht bloß darin, daß die Abwechselung des Rechts = und Links = Hinuntergaloppirens immer links, und jene des Links = und Rechts = Hinuntergaloppirens immer rechts geschehen muß.

§. 15.

Von den Verbindungen der verschiedenen Galopade = Arten.

Was bei diesem Tanze wohl den Zuschauer am Meisten anspricht, ist eine richtige Abwechselung der verschiedenen Galopade = Arten, indem nicht allein die Einförmigkeit des gewöhnlichen Walzens dadurch vermieden, sondern auch das Auge des Zuschauers bei einem

kühnen, gewandten Tänzer durch die mannigfaltigen Verbindungen dieser verschiedenen Arten in fortwährender Spannung gehalten wird.

Die richtige Verbindung dieser Variationen ist jedoch, was allen Anfängern bei der Erlernung der Galopade die meiste Schwierigkeit verursacht; und hauptsächlich ist dieses bei der Verbindung des Seitwärts = Hinuntergaloppirens mit den andern Galopade = Arten der Fall.

§. 16.

Beim Seitwärts = Hinuntergaloppiren erfordert, wie §. 5. erklärt worden, jeder Takt der Musik zweimal dieselbe Bewegung. Dadurch geräth jedoch der angehende Galopade = Tänzer zu leicht in Gefahr, die Abwechselung dieser Art des Galoppirens mit einer Andern, in der 2ten Takthälfte zu beginnen, indem er nur die Bewegung ungrade zu machen braucht. In diesem Falle sieht sich dieselbe

unterdessen ganz verschiedenartig von jener Bewegung an, die mit der ersten Takthälfte begonnen wird; verliert nicht nur Vieles an ihrem flüchtigen Ansehen, sondern benimmt auch dem Tänzer selbst das angenehme Gefühl eines zwanglosen Dahinschwebens. Die Ursache davon ist, daß außer beim Seitwärts-Hinuntergaloppiren jeder Takt der Musik nur einmal dieselbe Bewegung erfordert, und also natürlich beim Anfangen derselben mit der 2ten Takthälfte, der Schluß oder der dritte Schritt immer auf die erste Hälfte des folgenden Taktes fällt. Dadurch erhält diese Bewegung gleich Anfangs eine gewisse Steifheit in Hinsicht des Ausdruckes, und ein abstossendes Gefühl für den Tänzer.

§. 17.

Die beste Weise sich gegen obige Fehler zu hüten, ist die strenge Befolgung des §. 9. angegebenen Verfahrens in Hinsicht der Einübung der beim Seitwärts-Hinuntergaloppiren

anzuwendenden Schritte; so wie auch der §. 10 und 11. vorgeschriebenen Methode, die Übung der Abwechselung beider Richtungen des Seitwärts = Hinuntergaloppirens betreffend.

§. 18.

Was die Übungen in Hinsicht der Verbindungen der verschiedenen Galopade = Arten betrifft; so fange man mit jener des Seitwärts = Hinuntergaloppirens und des Rechts = Galopwalzens an:

Man versuche nämlich zuerst eine grade Anzahl Takte hindurch das Seitwärts = Hinuntergaloppiren; dann eine grade Anzahl Takte hindurch das Rechts = Galopwalzen; dann wieder das Seitwärts = Hinuntergaloppiren; dann wieder das Rechts = Walzen, und dies so eine Zeitlang abwechselnd fort, und zwar, indem man zuerst immer rechts, und wenn man dies kann, auch immer links hinuntergaloppiret.

Bei dieser Uebung macht derjenige Fuß, welcher die Richtung des Seitwärts = Hinuntergaloppirens angiebt, zum letztenmale die Bewegung des Galopwalzens. Die Abwechselung dieses Walzens wieder mit dem Seitwärts = Hinuntergaloppiren, erfordert daher in ihrer richtigen Verbindung, daß die letzte Walz = Bewegung schon als Seitwärts = Hinuntergaloppiren betrachtet wird, wodurch auf den dritten Schritt der zweite noch einmal folgen muß, ohne jedoch diesen letzten Takt, als zum Seitwärts = Hinuntergaloppiren gehörig, mitzurechnen.

Es ist übrigens auch hier so wie in der folgenden Uebung zur Erweckung eines reinen Gefühles, zu Gunsten der richtigen Verbindung der verschiedenen Galopade = Arten unter sich, anfänglich vortheilhaft die Abwechselung immer mit gleicher Anzahl Takte vorzunehmen.

§. 19.

Fällt Obiges nicht mehr beschwerlich, so

versuche man dasselbe auch mit dem Links-Galoppwalzen, wobei dasselbe Verfahren, wie beim Rechts-Walzen zu beobachten ist.

§. 20.

Jetzt schreite man zur Verbindung der in vorstehenden zwei Paragraphen gegebenen Uebungen.

1. Galoppire man z. B. mehrmals eine grade Anzahl Takte hindurch rechts seitwärts hinunter; nach dem ersten Hinuntergaloppiren walze man jedoch eben so lange rechts oder links, und nach dem zweiten, eben so lange links oder rechts, und wiederhole dies abwechselnd nach jedem neuen Rechts-Hinuntergaloppiren.

2. Versuche man dasselbe auch auf die nämliche Weise mit dem Links-Seitwärts-Hinuntergaloppiren.

§. 21.

3. Galoppire man z. B. eine grade Anzahl Takte hindurch rechts oder links seitwärts

hinunter, und walze dann eben so lange rechts; galoppire nach diesem eben so lange links oder rechts hinunter und walze dann wieder rechts; galoppire nun wieder rechts oder links hinunter und walze wieder rechts, und fahre so eine Zeitlang fort, indem man bei der ersten Uebung die Verbindung des Rechts = Walzens mit dem Seitwärts = Hinuntergaloppiren immer rechts, bei der zweiten immer links, und bei der dritten und vierten abwechselnd macht.

§. 22.

4. Sobald man dieses kann, versuche man dasselbe auch mit dem Links = Walzen, indem bei der ersten Uebung die Verbindung des Links = Walzens mit dem Seitwärts = Hinuntergaloppiren immer links; bei der zweiten immer rechts, und bei der dritten und vierten abwechselnd geschieht.

§. 23.

5. Galoppire man eine grade Anzahl Takte

hindurch rechts seitwärts hinunter, und walze dann eben so lange rechts; galoppire nun eben so lange links hinunter, indem die Verbindung nach der rechten Seite geschieht, und walze dann eben so lange links; wechsle jetzt mit dem Rechts = Hinuntergaloppiren nach der linken Seite wieder ab, walze wieder rechts, und fahre so immer abwechselnd fort, indem die Verbindung des Rechts = Walzens mit dem Links = Hinuntergaloppiren immer rechts, und jene des Links = Walzens mit dem Rechts = Hinuntergaloppiren immer links geschieht.

§. 24.

6. Galoppire man eine grade Anzahl Takte hindurch links seitwärts hinunter, und walze dann eben so lange rechts; galoppire nun eben so lange rechts hinunter, indem die Abwechselung rechts geschieht, und walze eben so lange links; wiederhole jetzt das Links = Hinuntergaloppiren, in-

dem die Verbindung links gemacht wird, walze wieder rechts, und fahre so immer abwechselnd fort, indem die Verbindung des Rechts-Walzens mit dem Rechts-Hinuntergaloppiren immer rechts, und jene des Links-Walzens mit dem Links-Hinuntergaloppiren immer links geschieht.

§. 25.

7. Galoppire man eine grade Anzahl Takte hindurch rechts seitwärts hinunter, und walze dann eben so lange rechts; galoppire nun eben so lange links hinunter, indem die Verbindung nach der linken Seite geschieht, und walze dann eben so lange links; galoppire dann wieder rechts hinunter, indem die Abwechselung rechts geschieht, und walze wieder rechts, und fahre so abwechselnd fort, indem die Verbindung des Rechts-Walzens mit dem Links-Hinuntergaloppiren immer links, und jene des

Links = Walzens, mit dem Rechts = Hinuntergaloppiren immer rechts geschieht.

§. 26.

8. Galoppire man eine grade Anzahl Takte hindurch links seitwärts hinunter, und walze dann eben so lange rechts; galoppire nun eben so lange rechts hinunter, indem die Abwechselung links geschieht, und walze eben so lange links; wiederhole jetzt das Links = Hinuntergaloppiren, indem die Verbindung rechts gemacht wird, walze wieder rechts, und fahre so abwechselnd fort, indem die Verbindung des Rechts = Walzens mit dem Rechts = Hinuntergaloppiren immer links, und jene des Links = Walzens mit dem Links = Hinuntergaloppiren immer rechts geschieht.

§. 27.

Hat man diese Uebungen vor und nach durchgegangen, so versuche man das Rechts =

und Links = Galoppwalzen abwechselnd zu machen, und zwar zuerst mit 8, dann mit 4 und dann mit 2 Takten oder Bewegungen.

§. 28.

Jetzt galoppire man ebenfalls abwechselnd vor- und rückwärts, zuerst 8, dann 4 und dann 2 Takten oder Bewegungen, und versuche dasselbe auch mit den übrigen Galopade = Arten auf verschiedene Weise in Verbindung zu bringen, welches für jene, die sich mit den frühern Uebungen recht bekannt gemacht haben, keine Schwierigkeit mehr darbieten wird, und daher keine weitere Anweisung bedarf.

§. 29.

Ueber das Zusammen = Galoppiren.

Die Uebungen im Zusammen = Galoppiren erfordern dieselbe Folge, wie auch jene, welche allein zu machen in den frühern §§. angegeben worden. Es ist unterdessen nicht noth-

wendig bis jetzt erst mit diesem Versuche zu warten, indem, so bald man nur eine Uebung richtig allein machen kann, dieselbe auch zu Zweien versucht werden darf.

Ehe man jedoch dieses thut, bemerke man sich folgendes.

§. 30.

Gegenseitige Stellung.

Bei allen Galopade-Arten wird nicht, wie bei den andern Walzarten vor und nach angetreten, sondern beide Tanzenden fangen zu gleicher Zeit an. Dadurch müssen jedoch dieselbe gleich anfänglich eine solche Stellung gegeneinander annehmen, worin das gleichzeitige Antreten mit Leichtigkeit geschehen kann.

»Die beiden Tanzenden stellen sich zu dem
»Ende auf die zu durchtanzende Linie,
»seitwärts so gegeneinander, daß Brust
»gegen Brust rein gewendet ist, und zwar
»der Herr, um das Hinuntergaloppiren
»links und die Dame, um dasselbe
»rechts machen zu können.

§. 31.

Diese anfängliche gegenseitige Stellung muß bei allen Galopade = Arten, und deren möglichen Abwechselungen, immer rein beibehalten werden, und jeder; der Anspruch auf einen schönen Galopade = Tänzer machen will, muß auf diese Stellung die größte Aufmerksamkeit verwenden.

§. 32.

Hauptsächlich geht beim Seitwärts = Hinuntergaloppiren am ersten die reine Stellung gegen einander verloren und zwar daher, weil statt bei den Seitwärts = Bewegungen die beiden Schultern in einer Linie zu behalten, man gewöhnlich diejenige, welche die Richtung angiebt, zurückfallen läßt, welches besonders beim Links = Hinuntergaloppiren mit der linken Schulter geschieht. Durch dieses Zurückfallen der einen Schulter, wendet sich natürlich auch der ganze Körper zuviel rechts oder links, und tritt nun auch noch der Fall ein,

daß man immerwährend ängstlich und steif nach der zu folgenden Richtung hinblickt; so wird die erste Pflicht eines Tänzers, seiner Tänzerin die gehörige Aufmerksamkeit zu bezeigen, durch die Vernachlässigung, selbige anzusehen, versäumt.

Um sich für dieses Zurückfallentlassen der Schultern beim Seitwärts = Hinuntergaloppiren zu schützen, beobachte man nur streng ein richtiges Auswärtshalten des zurückstehenden Fußes, und besonders vergesse man nicht beim Links-Hinuntergaloppiren den rechten Fuß immer vor den linken fallen zu lassen.

§. 33.

Wenn beim Seitwärts = Hinuntergaloppiren eine Ecke des Tanzsaales vorbeizutanzten ist, so muß derjenige Tänzer, welcher es links zu machen hat, die Bewegungen immer etwas kürzer machen, wenn er in gleicher Höhe mit dem andern Tänzer, der einen größern Bogen zu machen hat, bleiben will.

§. 34.

Wechselfeitige Anfassung.

Was die wechselseitige Anfassung bei der Galopade betrifft, so ist sie dieselbe, wie beim gewöhnlichen Walzen: Der Tänzer faßt nämlich die Tänzerin mit seiner rechten Hand, an der linken Seite, unter dem Arme hin, an, indem die Tänzerin dagegen ihren linken Arm auf den rechten des Tänzers legt; nimmt die rechte Hand derselben in seine linke, und giebt seinem linken Arme, da derselbe bei der Führung der Tänzerin viel mitwirken muß, eine solche Lage, daß derselbe in allen Fällen ohne Zwang dazu fähig wird.

»Man halte ihn daher frei von der
»Seite, jedoch etwas rund gebogen, und
»fast mit der Höhe der Hüfte gleich,
»ohne unterdessen, wie es jetzt von so
»Vielen geschieht, die unanständige Frei-
»heit sich zu nehmen, die rechte Hand

der Tänzerin auf die linke Hüfte zu legen.

Den linken Arm grade vor die Brust zu halten, so wie die neue Gewohnheit, den linken Ellenbogen fast mit der Höhe des Mundes gleich zu tragen, während die linke Hand beinahe auf der Brust ruht, verbietet, außer daß der linke Arm dadurch zur Mitführung untauglich wird, auch noch der Anstand, den ein gebildeter Tänzer nie außer Acht lassen darf. Besonders verdient letztere Haltung durchaus keine Nachahmung, und dies wegen der dadurch entstehenden Mißstellung des natürlichen Körperbaues, indem der solche Armhaltung Begünstigende beim Tanzen einen kürzeren Arm zu haben scheint!

§. 35.

So wie die gegenseitige Stellung, so muß auch die wechselseitige Anfassung bei allen Abwechselungen in der Galopade ohne Abänderung beibehalten werden.

Viele haben die Gewohnheit bei jeder Abwechselung des Seitwärts-Hinuntergaloppirens unter sich, auch jedesmal die Arme zu wechseln. Dieses immerwährende Wechseln der Arme fällt jedoch den Tanzenden nicht allein selbst beschwerlich, sondern ist auch für das Auge höchst widerlich; da hingegen die Beibehaltung der anfänglichen Anfassung, außer daß der Tänzer ruhig und ohne nachtheilige Wirkung auf die Körperhaltung diese Abwechselung vornehmen kann, die Abwechselung selbst ein weit schöneres Ansehen erhält.

§. 36.

Ueber das Anfangen.

Bei der Galopade wird, wie schon §. 30. gesagt worden, von beiden Theilen zugleich angetreten, und zwar beginnt die Tänzerin mit dem rechten Fuße, wenn der Tänzer den Anfang mit dem linken macht, und so umgekehrt.

Mit welcher Galopade = Art man anfangen soll, steht zwar in der Willkühr des Tänzers; jedoch ziehen wir das Seitwärts = Hinuntergaloppiren, weil dadurch keine frühere Verabredung nöthig, und auch das Zugleichantreten am leichtesten wird, den andern Arten vor.

§. 37.

Viele Galopade = Tänzer pflegen zur Erleichterung der richtigen Verbindung des Links = Hinuntergaloppirens mit dem Rechts = Walzen statt die richtige Bewegung zu machen, nur zu gehen. Diese Methode finden wir beim Anfangen für gut.

»Der Tänzer macht nämlich eine grade
»Anzahl Schritte abwechselnd rechts und
»links, und beginnt dann das Rechts =
»Walzen mit dem rechten Fuß. Sollte
»er den Anfang dieses Gehens mit dem
»linken Fuß machen, so muß die erste
»Bewegung des Rechts = Walzens mit dem
»linken Fuße geschehen.

Hat man jedoch schon eine andere Galopade-
Art gemacht, worauf man das Links-Hin-
untergaloppiren folgen lassen will, so benimmt
dies Gehen dem Tanze nicht nur sein flüch-
tiges Ansehen, sondern es verräth auch etwas
Gemächlichkeit oder gar Abmattung, weshalb
es in diesem Falle zu verwerfen ist.

§. 38.

Ueber die Führung der Tänzerin.

Eine gute Führung der Tänzerin ist für
den Tänzer bei der Galopade am aller be-
schwerlichsten, und hauptsächlich ist dies auch
die Ursache, weshalb die Meisten sich nur
mit dem Seitwärts-Hinuntergaloppiren, so-
wohl links als rechts, und mit dem Rechts-
Walzen, weil bei diesen Arten die Führung
am leichtesten ist, begnügen. Es ist dieses
auch weit klüger, als Variationen zu machen,
denen man nicht gewachsen ist, und wodurch
man nur den Zuschauern Veranlassung zum
Lachen und Gespötte giebt. Die Galopade

erfordert nicht bedingt die Anwendung und Abwechselungen der verschieden erklärten Arten, und derjenige, welcher das Seitwärts-Hinuntergaloppiren mit dem Rechts-Walzen gut und richtig zu verbinden, auch eine schöne Haltung dabei zu behaupten versteht, kann eben so wohl auf den Namen eines schönen Galopade-Tänzers Anspruch machen als jener, der mit der größten Gewandtheit sämtliche Galopade-Arten zu verbinden weiß.

§. 39.

Was die Führung an sich betrifft, so zerfällt sie in jene, welche bei den fortlaufenden Bewegungen jeder einzelnen Art, und in jene, welche bei den Verbindungen der verschiedenen Arten, zu beobachten ist.

§. 40.

Unter allen Galopade-Arten ist die Führung beim Seitwärts-Hinuntergaloppiren am leichtesten, der Tänzer hat dabei nur die an-

genommene Haltung des linken Armes zu behaupten.

Beim Rechts-Walzen erfordert sie schon etwas Aufmerksamkeit. Das Ganze besteht jedoch darin, daß man die Tänzerin mit dem rechten Arm, womit sie festgehalten werden muß, bei jeder Drehung sanft herumzieht. Der linke Arm bleibt dabei wegen des natürlichen Ganges der Drehung, ruhig in seiner angenommenen Haltung.

Die Führung beim Links-Walzen ist wegen der dabei nöthigen schärferen Drehung schon beschwerlicher. Der linke Arm muß hierbei das Meiste thun, und die Tänzerin immer stark rund ziehen, während der rechte Arm zu gleicher Zeit selbige von sich drängt.

Man erleichtert sich übrigens das Walzen sowohl rechts als links, wenn man bei jedem dritten Schritte der Bewegung, mit dem Rücken oder dem Gesichte, nach der hinunter zu tanzenden Richtung zu kommen sucht.

Die Führung beim Vor- und Rückwärts-

galoppiren ist die beschwerlichste, indem beide Arme immer dabei mitwirken müssen. Beim Vorwärtsgaloppiren muß bei der Rechtsbewegung der rechte Arm die Tänzerin immer von sich drängen, während der linke Arm selbige scharf herumzieht; bei der Linksbewegung zieht der rechte Arm sie jedoch herum, und der linke hält sie zu gleicher Zeit von sich.

Beim Rückwärtsgaloppiren findet grade das Gegentheil statt.

§. 41.

Da die mannigfaltigen Abwechselungen der verschiedenen Galopade-Arten immer von der Willkühr des Tänzers abhängen, und theils rechts theils links geschehen; so erfordert ihre richtige gleichzeitige Verbindung, daß der Tänzer seiner Tänzerin vorher ein Zeichen giebt, und dies besteht darin, daß so oft die Abwechselung nach der rechten Seite stattfinden soll, derselbe beim letzten Schritte der zu

wechselnden Galopade = Art, den rechten Arm der Tänzerin mit seinem linken Arme sanft zurückdrängt; bei der Abwechselung hingegen nach der linken Seite den rechten Arm immer nach sich zieht.

§. 42.

Uebrigens muß bei der Galopade die Tänzerin sich ruhig der Leitung des Tänzers überlassen, und nicht durch Borgreifung die Abwechselung einer andern Galopade = Art erzwingen wollen. Vorzüglich muß sie sich bei jeder ersten Drehung, wegen der Unge-
wißheit, welche Art eigentlich der Tänzer folgen lassen will, leidend verhalten, und nur bei dem anhaltenden rechts oder links Drehen kann sie durch ruhige Mitwirkung demselben das Führungs = Geschäft erleichtern.

§. 43.

Geschwindigkeit und Styl der Galopade = Musik.

Das bei der Galopade stattfindende Musik-

tempo darf weder zu rasch noch zu langsam seyn. Man begnüge sich mit 64 à 68 Takten auf die Minute, welche Geschwindigkeit, sowohl was die leichte Anwendung der zumachenden Bewegung, als auch die Verhütung der zu schnellen Ermüdung betrifft, gewiß jedem genügen wird.

Der Styl der Musik ist fast jenem des veralteten Ecosaisen - Walzers gleich, und nicht jenem des jetzigen Hops - oder Russischen Walzers, den jedoch die meisten der bis heran in Stich erschienenen Galop - Walzer verrathen. Diese taugen daher auch zum Tanzen der Galopade nichts.

R o t t e n , gedruckt bei J. B. Dieb.